

Granly-Stiftelse

Dritter und letzter Projektbericht

von Felix aus Granly - Juli 2001

1.) Der Winter

Als ich im Januar aus Deutschland nach Granly zurueckkehrte war alles weiss von Schnee und daran sollte sich auch bis Mitte April nichts aendern. Ich erlebte das erste Mal in meinem Leben einen ordentlichen Winter mit drei Monaten Schnee am Stueck und Tageshoechsttemperaturen von -25 Grad. Dazu schien die meiste Zeit die Sonne und ich war einfach nur begeistert. Keine Spur von saurer Miene wegen der langen Dunkelheit. Meine Befuerchtungen den Winter betreffend erwiesen sich als grundlos fuer meine Person. Ich genoss ihn in vollen Zuegen. In Granly arbeitete ich weiterhin hauptsaechlich in der Schreinerei, wo wir kleine Spielzeug- haueser und andere Dinnges herstellten. Daneben uebten wir jetzt sehr intensiv mit der Theater- gruppe unser Stueck (ein norwegisches Maerchen), mit dem wir schon knapp ein Jahr beschaeftigt waren, um es bald vorzufuehren. Auch die Volksmusikgruppe zu der ich am Anfang nur sporadisch dazugehoerte, war jetzt ein fester Bestandteil meiner Arbeit geworden. Sie besteht ausser mir (Gitarre) noch aus zwei Mitarbeiterinnen (Geige, Trommel) und drei Bewohnern (Gitarre, Cello, Trommel). Gespielt werden einfache Volkslieder aus verschiedenen Laendern und es macht sehr viel Spass. Im Januar begann dann auch das woechentliche Schwimmen wieder, bei dem ich als langjaehriger DLRG-Schwimmer und Fahrer des Busses gut gebraucht wurde. So gelang es mir einem Bewohner, der die anderen Mitarbeiter in allen Jahren mit dem sturen Beibehalten seiner Hundepaddeltechnik zur Verzweiflung gebracht hatte, das Brustschwimmen beizubringen. Neben der Arbeit hatte ich weiterhin den Chor und den Instrumentbaukurs als feste Freizeitaktivitaeten. Darueberhinaus lehrte mich der norwegische Winter auch das Skilanglaufen. Ich mochte es nun so gerne, dass ich neben den Skiausfluegen mit Granly auch nachmittags oefters auf Skitour ging. Zweimal war ich auch am Olympiahang von Lillehammer und genoss das Abfahrtskifahren. Gegen Ende des Winters hatten wir mit Granly noch einen Rodeltag und es wurden Schlitten, Plastiktueten und alles womit man den Berg runterrutschen konnte eingepackt. Es war ein lustiges Erlebnis mit anschliessendem Wuerstchen grillen im Schnee und Akkordeonmusik. Meiner Meinung nach haette der Winter gerne noch laenger dauern koennen.

2.) Landsmøte

Im Maerz begab ich mich schliesslich auf meine dritte und letzte landsmøte mit den anderen Freiwilligen. Zu Beginn waren wir wieder einige Tage in Oslo in der deutschen Gemeinde untergebracht und diesmal kam auch eine neue Gruppe mit fuenf Freiwilligen. Wir hatten fuer sie ein lustiges Stadtspiel organisiert. Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Grini in der Naehue von Oslo, wo die norwegischen Juden und Regimegegner inhaftiert waren bevor sie weiter nach Auschwitz oder Buchenwald transportiert wurden. Dort sprachen wir auch mit einer Zeitzeugin. Nach vier Tagen quartierten wir uns dann in einer Huette am Oslofjord ein, um die Projektberichte und die Referate zum Hauptthema zu hoeren. Diesmal ging es um Behinderte in der Gesellschaft und ich referierte ueber die anthroposophische Heilpaedagogik in Einrichtungen wie z.B. Granly. Daneben war es schoen die anderen Freiwilligen , besonders die aus dem hohen Norden wiederzusehen und die Neuen kennenzulernen. Es war eine interessante und entspannende møte und als ich zurueck nach Granly kam, bemerkte ich schon die ersten Zeichen des Fruehlings.

3.) Der Fruehling

Fuer mich begann nun die Zeit des Jahres, die ich schon einmal hier auf Granly erlebt hatte. Dieses Jahr blieb der Schnee jedoch laenger liegen als im Vorjahr und der Fruehling erhielt erst spaeter seinen vollen Einzug. Dies geschah um Ostern herum. Doch dann ging alles recht schnell und meine Arbeit verlegte sich, wie die Arbeit der Bewohner auch , mehr nach draussen. Wir beschnitten die

Obstbaeume, rechten altes Laub und Zweige, bereiteten das Gewaechshaus vor und machten das letzte Mal einen gemeinsamen Skiausflug in den hoeheren Huegeln. Ich hatte angeboten mich an zwei vollen Tagen speziell um einen Bewohner zu kuemmern, der gerade eine schwierige Phase durchmachte. Er ist sehr fit und man kann sich relativ normal mit ihm unterhalten. Er ist jedoch staendig auf der Suche nach Aufmerksamkeit, ist schnell beleidigt und macht dann mitunter unkluge und gefaehrliche Dinge. Ich arbeitete mit ihm zumeist koerperlich draussen und das war sowohl fuer ihn als auch fuer mich sehr positiv. Kurz vor Ostern war dann der Instrumentbaukurs zu Ende und ich stellte meine Harfe fertig. Ich war mit dem Ergebnis sehr zufrieden und klimpere seitdem immer mal wieder einfache Melodien darauf. Wenig spaeter hatte ich zweifachen Besuch aus Deutschland und mit einem der beiden reiste ich ueber die Osterfeiertage gemeinsam mit der Faehre zurueck nach Kiel. Ein schoener und entspannender Kurztrip, bei dem ich nur in Kiel und Hamburg war. Zurueck in Norwegen fingen wir dann auch bald an den Gemueseacker vorzubereiten. Pfluegen, Kompost verteilen, Steine lesen. Ich hatte nun schon ein wenig Erfahrung vom Vorjahr und konnte diese gut nutzen. Im Mai war schliesslich Tag der offenen Tuer in Granly und wir fuehrten zum ersten Mal unser Theaterstueck auf. Es war ein voller Erfolg. Ich hatte zwei Rollen inne, wobei ich bei der einen nur Sprachhilfe und Begleiter eines Bewohners war. Wir spielten es danach leider nur noch einmal. Nun war auch der Fruehling in vollem Gange. Es war herrlich zu erleben, wie die Natur nach der langen Schneelast geradezu explodierte und sich in den schoensten Farben ergoss. Wir feierten meinen Geburtstag mit einem grossen Grillfest und einiger Tage spaeter kam meine Mama zu Besuch. Viele der Bewohner reisten dann in Urlaub und auf Granly begannen die Sommerferien.

4.) Blick zurueck - Blick nach vorn

Wenn ich zurueckblicke auf meine Zeit in Granly als Freiwilliger bin ich im Grossen und Ganzen sehr zufrieden. Ich konnte hier wirklich Freiwilliger sein und meine eigenen Ideen verwirklichen. Die grosste Leistung war vielleicht der Gemueseanbau, aber ich habe auch sonst mit der Gitarre oder anderweitig frische Impulse geben koennen. Fuer die Bewohner war ich auch etwas Besonderes. Ich war durch meine Sprachprobleme und Unsicherheit in fremder Umgebung und fremdem Land auch ein Behinderter, wie sie. Zudem wohne ich hier auf Granly und war oft auch ausserhalb der eigentlichen Arbeitszeiten fuer sie da. Gelegentlich musste ich dabei aber meine eigenen Grenzen ziehen, um mir ein wenig Privatsphaere zu erhalten. So war ich als junger Freiwilliger ueberall anzutreffen, anders als die anderen Mitarbeiter, die z.B. auf ihre Werkstatt festgelegt sind. Ich habe gemerkt, dass ich wichtig fuer einige Bewohner bin und wie gern sie mich alle moegen. Es ist ein gegenseitiges, vielleicht nicht ganz ausgeglichenes Geben und Nehmen zwischen ihnen und mir gewesen, fuer dessen Erleben ich dankbar bin. Von den Dingen die ich mir vorgenommen hatte, habe ich fast alles in die Tat umsetzen koennen und habe mich auf vielfaeltige Weise eingebracht. Manchmal wurde ich jedoch auch von den alten, festgefahrenen Strukturen ("Warum soll man etwas, das sich ueber vierzig Jahre bewaehrt hat veraendern ?") gehemmt. Ich stamme aus einer anderen Generation als die ueberwiegende Mehrheit der Mitarbeiter und obwohl Granly wie eine Insel des Friedens ist, veraendert sich die Welt rundherum, um dem gegenueber kann man sich meiner Meinung nach nicht verschliessen. Ich hatte oft nicht den Mut als Neuer, Unerfahrener und auch noch Deutscher mich zu sehr in den Vordergrund zu draengen und Erneuerung zu fordern. Ich werde meinem Nachfolger glaube ich ein gutes Erbe hinterlassen (nicht zuletzt einen erntefertigen Gemueseacker. Die vielen positiven Rueckmeldungen bestaetigen mir das. Fuer meine Persoenlichkeitsentwicklung habe ich in meiner Zeit hier unheimlich viel gelernt, sowohl menschliches, als auch praktisches und der Kontakt zur Anthroposophie wird in meinem Leben glaube ich noch eine Rolle spielen. Ich bin so dankbar fuer die Moeglichkeiten und Herausforderungen auf die ich hier gestossen bin und moechte keine meiner vielen Erfahrungen missen.